Schahmaran und Schahapet: Die Schlangenkulte der Kurden, Jesiden und Armenier

Prof. Dr. Tessa Hofmann
Tessa.Hofmann@katwastan.de

Veröffentlichungsdatum:
15. Januar 2026

Abrufdatum:
19.10.2026

Zitierweise: Hofmann, Tessa (2026). Schahmaran und Schahapet: Die Schlangenkulte der Kurden, Jesiden und Armenier. Alevitische Enzyklopädie — ISIL: DE-4607. https://doi.org/10.68413/alevian siklopedisi.pv8nu (Abrufdatum: 19.10.2026)

Die Alevi-Enzyklopädie ist im Rahmen des **Internationalen Standard-Identifikators für Bibliotheken und verwandte Einrichtungen** unter dem Code **ISIL: DE-4607** registriert.

ISSN 3055-9928

ISIL URI /isil/DE-4607

LOBID
lobid.org/organisations/DE-4607

Permalink id.zdb-services.de/resource/organisations/DE-4607

Adresse: Alevi Ansiklopedisi
Körnebachstr. 49-51, 44143 Dortmund

info@aleviansiklopedisi.com

Zusammenfassung
Die Verehrung von Schlangen ist einer der ältesten naturreligiösen oder polytheistischen Glaubensvorstellungen weltweit. Es gibt zwei gegensätzliche Ansichten: 1) Schlangen werden als positiv angesehen, weil sie Weisheit, Fruchtbarkeit und die Kraft verkörpern, die sich aus diesen Eigenschaften ableitet. Diese Haltung war besonders in den vorabrahamitischen und nicht-abrahamitischen Religionen im Nahen Osten verbreitet. 2) Schlangen werden als Verkörperung von Chaos, Bösem und Zerstörung angesehen. In beiden Fällen werden ihnen jedoch große Kräfte zugeschrieben. Die Verkörperung der Weisheit basiert auf der Tatsache, dass Schlangen sowohl die Welt über als auch unter der Erdoberfläche kennen. Sie gleiten zwischen den Parallelwelten von Batın und Zahir hin und her und sind Bewohner beider Welten. Da sich Schlangen aufgrund ihrer regelmäßigen Häutung in den Augen der Menschen unendlich zu erneuern scheinen, galten sie nicht nur im antiken Griechenland als unsterblich. In diesem Eintrag werden wir zunächst die universelle Bedeutung von Schlangenkulten betrachten und uns dann den Glaubensvorstellungen der Kurden, Jasiden und Armenier zuwenden.

Schlüsselwörter: Shahraman; Shahapet; Monotheism; Pre-abrahamic Religions; Pantheism; Nature-based Religions; Abrahamic Religions;, Snake; Grass Snake; Lortu; Lordu; Snake Cults; Snake Veneration; Armenia; Dersim; Kurdistan; Pre-anraa

Antike Schlangenkulte

Im alten Ägypten wurden verschiedenen Schlangengöttern gegensätzliche Eigenschaften wie Gut und Böse, Wissen, Macht und Zerstörung zugewiesen. Die Schlangengöttin Wadjet wurde bereits in vor-dynastischer Zeit verehrt. Ihr Symbol war der Uräus. Sie gilt als Göttin von Unterägypten und ist zusammen mit Nekhbet, der Göttin von Oberägypten, die Schutzgöttin des Königs (Pharaos). Die Ägypter kannten

Urheberrecht © 2026 Alevi-Enzyklopädie und Autor:in(nen). Alle Rechte vorbehalten. Sofern nicht anders angegeben, wird dieser Beitrag unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) veröffentlicht. Bei jeder Nutzung ist eine ordnungsgemäße Quellenangabe erforderlich. Jegliche kommerzielle Nutzung, Bearbeitung, Übersetzung oder Wiederveröffentlichung bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung der Alevi-Enzyklopädie und/oder der Autor:in(nen).

auch den Schlangengott Mehen, der den Sonnengott Re auf seiner nächtlichen Reise durch die Unterwelt beschützte. Seit dem Reich der Mitte ist auch der Glaube an den Gott Apophis dokumentiert. Dieser Gott, der als riesige Schlange dargestellt wurde, verkörperte Auflösung, Dunkelheit und Chaos. Er war auch der große Widersacher des Sonnengottes Re.

Im antiken Griechenland galt die Schlange als heilig. Da sie sich in den Augen der Menschen durch regelmäßige Häutung unendlich oft erneuern konnte, galt sie als unsterblich. Dieser ständige Akt der Verjüngung und die Tatsache, dass Schlangen Heilkräfte zugeschrieben wurden, machten sie zu einem Symbol der Ärzteschaft. Bis heute ist sie das Symbol des Äskulapstabs geblieben, der in stark vereinfachter Form auch auf einigen Apothekenzeichen zu finden ist. Schlangen wurden außerdem hellseherische Kräfte zugeschrieben, weshalb sie zu den Tieren der Göttin Gaia gehörten, einer der ersten Gottheiten nach dem ursprünglichen Chaos. Schlangenpriesterinnen (Pythea) übten ihre Aufgaben im Orakel von Delphi aus, das einst der mythologischen Schlange Python gehörte und als Nabel (Omphalos) der Welt galt. Python wurde vom Gott Apollo getötet, der daraufhin das Heiligtum und dessen Priesterinnen übernahm.

Nicht nur in der jüdisch-christlichen Tradition gab es einen von einer Schlange bewachten heiligen Baum: In der antiken griechischen Mythologie befand sich im Garten der Hesperiden der lebensspendende Apfelbaum, der der Göttin Hera von Gaia geschenkt word en war und von der Schlange Ladon bewacht wurde.

Im Nahen Osten, in der Levante, im Goldenen Halbmond, in der mykenischen Kultur und in vielen anderen Kulturräumen Westasiens hatten Schlangenkulte in der Jungsteinzeit und im Neolithikum große Bedeutung. Jede Gottheit wurde mit Darstellungen von Schlangen in Verbindung gebracht, insbesondere auf Reliefs und Keramiken.

Das Alte Testament der Bibel hingegen betrachtet die Schlange fast ausschließlich in einem negativen Licht. Die Schlange präsentiert Eva die verbotene Frucht und verführt sie dazu, das göttliche Verbot zu brechen, nicht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen, bevor Eva ihrerseits Adam überredet, gleichfalls das Tabu zu brechen.

In der Bibel ist die Schlange weitgehend ein Symbol für den Teufel. In der Geschichte vom Paradies (Genesis 3) im Alten Testament ist die Schlange ein Symbol für Versuchung und Verführung zum Bösen. Nur in einigen gnostischen Sekten wurden Eva und die Schlange für das Wissen verehrt, das sie den Menschen vermittelten (wobei die Schlange manchmal als Evas männlicher Begleiter Ophion dargestellt wurde).

Als das Volk Israel durch die Wüste zieht, wird es von Schlangen geplagt (Numeri 21); Moses wird aufgefordert, eine bronzene Schlange aufzurichten, und jeder, der zu ihr aufblickt, wird gerettet werden. Hier erscheint die Schlange (wie das Kreuz für die Christen) als Zeichen der Erlösung. In 2 Könige 18,4 wird berichtet, dass diese bronzene Schlange, “Nehuschtan” genannt, bis zur Zeit des Königs Hiskia aufbewahrt wurde; weil sie jedoch als Götzenbild verehrt wurde, zerschlug Hiskia sie.

Auch wenn Jesus seinen Jüngern rät: “Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben!” (Matthäus 10,16), bleibt die Schlange im Buch der Offenbarung ein Symbol des Bösen: “Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und Satan ist” (Offenbarung 20,2 EU).

Die Symbolik der Schlange bei den Jasiden

In der Religion der Jasiden ist die Schlange seit langem ein Symbol von hoher Bedeutung. Jeder Besucher von Lalisch im Nordirak wird sich an das erste Bild erinnern, das ihm beim Betreten des Innenhofs des Hauptheiligtums der Jasiden begegnet: eine riesige schwarze Schlange, die ihn willkommen heißt.

Die religiöse Tradition der Jasiden, die in alten mesopotamischen Glaubensvorstellungen verwurzelt ist und von Zoroastrismus, Islam und Christentum beeinflusst wurde, umfasst verschiedene Symbole, unter denen die Schlange eine herausragende Stellung einnimmt. Die Jasiden verbinden die Schlange mit Weisheit, Wissen und dem Göttlichen. Die Schlange wird oft als Symbol der Schöpfung und Fruchtbarkeit sowie als Repräsentantin kosmischer Kräfte und des Transzendenten gesehen. In der jasidischen Kosmologie spielt die Schlange eine Rolle bei der Erschaffung der Welt und wird mit der Gottheit Tawûsî Melek, auch bekannt als der Pfauenengel, in Verbindung gebracht. Der Pfauenengel, der oft mit Schlangen dargestellt wird, gilt sowohl als wohlwollende Gestalt als auch als Bringer des Wissens.

Als Symbol für Weisheit, Schöpfung und das Göttliche nimmt die Schlange einen zentralen Platz in den Ritualen und Traditionen der Jasiden ein. Es wird geglaubt, dass die Schlange Heilkräfte besitzt, und die Jasiden verehren sie als Vermittler zwischen Menschen und dem Göttlichen. Schlangen werden oft in jasidischen Schreinen gehalten, und ihre Anwesenheit soll Segen und Schutz bringen. Zu den religiösen Praktiken der Jasiden gehören auch der Umgang mit Schlangen und Tänze, bei denen die Teilnehmer ihre Hingabe zum Ausdruck bringen und durch die symbolische Anwesenheit der Schlange eine spirituelle Verbindung mit dem Göttlichen suchen. (Bozyel 2023)

Die kurdische Schlangengöttin Schahmaran

Schahmaran ist ein Fabelwesen, halb Schlange, halb Frau, dargestellt als zweiköpfiges Wesen mit einer Krone auf jedem Kopf, das an einem Ende einen menschlichen Frauenkopf und am anderen einen Schlangenkopf trägt, möglicherweise als Darstellung einer phallischen Figur (Baran 2020, 92f.). Der menschliche Teil ist mit einer großen Halskette geschmückt. Zusammen mit Schlangen lebt sie in der Unterwelt/Anderwelt.

Der Name Schā(h)mārān (Schaymaran; türkisch Schahmeran) leitet sich von den persischen Wörtern Schāh (□□□) und mārān (□□□□□; Übersetzung: “Schlangen”; Singular: □□□ mar) ab. Daher bedeutet Schāhmārān wörtlich “der König/Herrscher der Schlangen” (Russell, 1987, 422).

In der Türkei glaubt man, dass Schahmaran in der Mittelmeerstadt Tarsus lebt, und eine ähnliche Legende wird im östlichen Teil des Landes erzählt, in Mardin, einer Stadt mit einer großen kurdischen und arabischen Bevölkerung. In diesen Regionen wird ihre Legende häufig heraufbeschworen und ihr Bild in Stickereien, Stoffen, Teppichen und Schmuckstückenc dargestellt. Die Geschichte und die Bilder von Shahmaran gelten in der Türkei als nationales Kulturgut. Die Kurden betrachten die Schlange traditionell als Symbol für Glück und Stärke und besitzen bis heute Bilder der Göttin Schahmaran auf Glas- oder Metallarbeiten, die wiederum an ihren Wänden ausgestellt werden.

Die kurdische Gelehrte Dilşa Deniz interpretiert Schahmaran als androgynen “Körper der heiligen Einheit”: “… das Ganze besteht aus einer Reihe von Gegensätzen oder Dualitäten: Mensch/Tier, Frau/Mann, Weiblichkeit/Männlichkeit, Tod/Wiedergeburt. Trotz des offensichtlichen physischen Kontrasts zweier scheinbar unvereinbarer Wesen wird ein perfektes Gleichgewicht erreicht.

Da sie an den entgegengesetzten Enden jedes Körpers zu einer einzigen Einheit verschmolzen sind, stellen das Bild und der Mythos von Schamaran die perfekte Karte dar, die zeigt, wie dualistisches Gleichgewicht erreicht wird. Neben dem weiblichen Teil wird das Männliche durch die Merkmale der Schlange dargestellt: starker langer Hals, schlichter Schmuckstil, die Krone des Herrschers auf dem Kopf und die Haltung der Schlange als Beschützerin” (Deniz 2023, 110f.) des menschlichen, weiblichen Teils der Schahmaran.

Schahmaran ist in der Literatur des Nahen Ostens belegt, beispielsweise in der Erzählung “Die Geschichte von

Yemliha: Eine unterirdische Königin" aus *1001 Nacht* und im *Camasb-name*. Ihre Geschichte scheint im östlichen Teil der anatolischen Halbinsel oder im Südosten und Osten der Türkei (mit Gebieten kurdischer, arabischer, syrischer und türkischer Gemeinschaften) präsent zu sein (Baran 2020, 92).

Aufgrund seines Alters von vielleicht 5.000 Jahren gibt es viele Varianten des Mythos von Schamaran. In einer Version ist der erste Mensch, dem Schahmaran begegnet, ein junger Mann namens Jamasp (persisch: Jāmāsp □□□□□□), der auch unter dem Namen Yada Jamsab bekannt ist (andere Schreibweisen sind Jambs, Camasb und Jamisav). Jamasp bleibt in einer Höhle stecken, nachdem er mit einigen Freunden versucht hat, Honig zu stehlen. Seine Freunde lassen ihn allein in der Höhle zurück. Er beschließt, die Höhle zu erkunden und findet einen Durchgang zu einer Kammer, die wie ein mystischer und wunderschöner Garten aussieht, in dem Tausende von cremefarbenen Schlangen mit der Schahmaran harmonisch zusammenleben. An diesem Punkt verlieben sich Schahmaran und Jamasp ineinander und leben in der Höhlenkammer, wo Schahmaran ihm alles über Medizin und Heilkräuter beibringt. Aber Jamasp vermisst das überirdische Leben und möchte fort. Also verspricht er Schahmaran, dass er das Geheimnis ihrer Existenz dort nicht preisgeben wird. Viele Jahre vergehen.

Der König der Stadt Tarses erkrankt und der Wesir entdeckt, dass für die Behandlung seiner Krankheit Schahmarans Fleisch benötigt wird. Jamasp verrät den Stadtbewohnern, wo Schahmaran lebt. Im Gegensatz zu Jamasp bleibt Schahmaran ihrem menschlichen Liebhaber treu und macht ihn sogar zum Erben ihrer göttlichen Weisheit: Der Legende nach sagt Schahmaran: "Blanchiert mich in einem Tontopf, gebt dem Wesir meinen Sud und füttert den Sultan mit meinem Fleisch." Sie bringen sie in die Stadt und töten sie in einem Bad namens "Şahmaran Hamam". Der König isst ihr Fleisch und lebt, der Wesir trinkt den Extrakt und stirbt. Jamasp trinkt das Wasser von Schahmaran und wird Arzt, indem er Schahmarans Weisheit erlangt.

Der armenische Schlangenkult

Armenier teilen die Verehrung von Schlangen als Symbole für Macht, Wasser und Weisheit mit anderen Kulturen im antiken Nahen Osten und Mesopotamien. Die in Dersim und anderen Regionen lebenden Armenier teilten nicht nur die naturreligiöse Schlangenverehrung der Jasiden und Kurden, sondern sahen sich sogar als Verwandte der endemischen Ringelnatter (Natrix natrix; armenisch: Սովորական լորտու,Կողինջ – Sovorakan Lortu, Korindsch; westarmenisch: Lordu. – Gemeine Ringelnatter) (Սովորական լորտու).

Schlangen spielen eine wichtige Rolle in der Natur und Kultur des Armenischen Hochlands. Überreste eines vorchristlichen Schlangenkults bestanden bis ins 20. Jahrhundert hinein, beispielsweise in der antiken Stadt Aschtarak am Rande der Ararat-Ebene. Die Ringelnatter, die für Menschen ungiftig ist und je nach Alter bis zu 120 cm lang werden kann, wurde auch als Haustierschlange gehalten. Ähnlich wie die alten römischen Manes galten Ringelnattern als Beschützer des Hauses, des Herdes und der Familie, aber auch einer ganzen Region, was den Glauben an die Schlange als Totemtier der Armenier widerspiegelte.

Die Armenier sahen die Ringelnatter als mit ihnen verwandt an und betrachteten sie ebenfalls als armenisch und als den Armeniern als Blutsverwandte freundlich gesinnt (Hofmann & Koutcharian, 1983, 127). Wenn eine Hausschlange ihr Zuhause verließ, galt dies als schlimmes Omen. Die Häute, die Schlangen während der Häutung abwarfen, wurden als Talismane und Glücksbringer aufbewahrt.

Im altarmenischen Volksglauben wurden Schlangen als heilige und schützende Symbole verehrt, nicht als einheitlicher Kult. Diese Glaubenvorstellungen bezogen sich auf harmlose Hausschlangen (lortu/lordu), die als Beschützer des Hauses angesehen wurden und Glück und Fruchtbarkeit brachten. Darüber hinaus verehrten die Armenier die

harmlosen lortu und nannten sie “hay” (entspricht dem armenischen Ethnonym “hay”).

Die Gleichsetzung des armenischen Ethnonyms mit Schlangen findet sich auch in anderen alten Kulturen: Der sumerische Gott der Weisheit und Hüter der Aufzeichnungen, Haya, wurde als Schlange dargestellt. Die Beduinen nannten Schlangen “haya”.

Die Lortu/Lordu galten als Beschützer, die böse Geister vertrieben und ihre menschlichen Verwandten vor giftigen Schlangen verteidigten. Als Totem der Armenier erscheint der Lortu in Mythen als freundlicher, wohlwollender Schutzgeist namens “Schahapet” (“Schah-a-pet”, wörtlich “Anführer der Schahs”). Wenn man sie freundlich behandelte, hinterließen sie Gold, wenn nicht, brachten sie Streit und Unheil.

Darüber hinaus symbolisierte der mächtige drachenähnliche W*ischap* in der Mythologie Wasser und Stürme. In einigen Mythen lebte der Wischap in den Urgewässern und führte Krieg gegen die in den Bergen herrschenden Schlangenkönige, wobei ihre Kämpfe Stürme verursachten.

Bilder von Schlangen waren in der Kunst, in der Teppichweberei, in Schmuckstücken und in Ortsnamen äußerst beliebt. Schlangen waren ein häufiges Motiv, das auf Haussäulen, Möbeln und Schmuckstücken eingraviert wurde und Fruchtbarkeit und Schutz symbolisierte. Frauen trugen Schmuck in Form einer Schlange, da Schlangen auch ein Symbol für Fruchtbarkeit waren. Zahlreiche Ortsnamen wie Odsun und Odsaberd (“Schlangenfestung”), Odsi get (“Schlangenfluss”), Odsi Kaghak (“Schlangenstadt”) usw. leiten sich vom armenischen Wort für Schlange (“ods”) ab. Armenische Volksmärchen erzählen von Odsmanuk, dem Schlangenjüngling, der wie die Schlangengottheit Schahmaran halb Mensch, halb Schlange ist. Wir begegnen auch dem Motiv des Schlangenherrschers, der sein Gehirn und damit seine Allwissenheit einem menschlichen Nachfolger vermacht.

Man glaubte, dass man Ringelnattern Milch hinstellen sollte, damit sie im Gegenzug Gold hinterließen. Ihre Anwesenheit galt als Zeichen des Glücks, und man glaubte, dass ihre Misshandlung Unglück und Verlust brachte. Dieses Element der Schlangenverehrung findet sich auch bei den baltischen Völkern: In ihrer vorchristlichen Religion spielten Schlangen ebenso wie Kröten eine bedeutende Rolle. Jede Familie betrachtete es als Glück, wenn sich eine Ringelnatter im Kamin, im Badehaus oder unter der Handmühle niederließ. Sie wurden wie Haustiere mit Eiern und Milch gefüttert, und die Menschen beobachteten aufmerksam, ob sie das Futter annahmen. In Litauen gehören Schlangenbeschwörer, Žaltones (vom litauischen žaltys, "Ringelnatter"), zur Tradition.

Nach der Einführung des Christentums verschwand der Schlangenkult in Armenien allmählich, mit Ausnahme abgelegener Gebiete. Im krassen Gegensatz zu Litauen, wo man die alte baltische Verehrung der Schlangen wiederentdeckt und an vielen Orten Denkmäler für Schlangen errichtet hat, die sowohl gekrönte als auch ungekrönte Schlangen zeigen, wird die endemische Ringelnatter in Armenien heute oft in Gefangenschaft gehalten. Der "Schahapet", einst als Totemtier und Verwandter verehrt, ist zu einem "Nutztier" geworden, das für Forschungszwecke missbraucht wird (Sovorakan lortu).

Fazit

Die Verehrung von Schlangen, insbesondere von ungiftigen Nattern, als weise und heilende Schutz- und Hausgötter ist einer der ältesten Glaubenssätze. Mit dem Aufkommen des Monotheismus änderte sich die positive Sicht auf Schlangen und wurde durch eine scharfe dualistische Trennung von Gut und Böse ersetzt. Dies war bereits im altiranischen Zoroastrismus der Fall, in dem die Schlange ihre Rolle als Beschützerin verlor und zu einem Instrument der Zerstörung des verletzlichen Baumes des Lebens, Gaokerena, wurde. Ahriman, die böse Gegenkraft zum göttlichen Schöpfer Ahura Mazda, greift den Baum an, indem er Frösche und

Schlangen schickt, um ihn zu vergiften. Mit dem Schöpfungsbericht im Alten Testament der Bibel (1. Jahrtausend v. Chr.) veränderte sich die menschliche Sichtweise auf Schlangen noch radikaler: Von einer Schutzgottheit, die den Baum der Hesperiden im antiken Griechenland bewachte, wurde sie zu einem satanischen Versucher.

Ein Vergleich der Kulturen und Glaubensvorstellungen in Kurdistan und im Armenischen Hochland sowie im Osten und Südosten der heutigen Türkei zeigt, dass die ursprünglichen, vorabrahamitischen Naturreligionen am konsequentesten im jasidischen Glauben bewahrt wurden. Dies ist umso bemerkenswerter, als der jasidische Glaube ansonsten vom Zoroastrismus und islamischen Glaubensvorstellungen beeinflusst ist.

Im kurdischen Glaubenssystem zeugen der Mythos und das Bild von Schahmaran vom Fortbestehen naturbasierter Religionselemente jenseits der Islamisierung. Dasselbe gilt für die christianisierten Armenier, deren Totem- und Schutztier, die gewöhnliche Ringelnatter, auch Jahrhunderte nach der Christianisierung noch “Schahapet” bleibt, insbesondere in abgelegenen und geschützten Bergregionen wie Dersim.

Quellenangaben und weiterführende Literatur

Baran, Suat. 2020. “From Fairytale Character to Lost Goddess: The Archetypal Representation of Stepmother within Kurdish Folklore.” In Kurdish Art and Identity: Verbal Art, Self-definition and Recent History, herausgegeben von Alireza Korangy, 92-93. Berlin und Boston: De Gruyter. https://doi.org/10.1515/9783110599626-004.

Deniz, Dilşa. 2023. “Shamaran (Shahmaran): Die verlorene Göttin Kurdistans.” In Maternal Thinking: Gifts, Mothers’ Bodies, and Earth, herausgegeben von Sid Reger, Mary Jo Neitz, Denise Mitten und Denise Clunie, 103-119. Proceedings of the Association for the Study of Women and

Mythology, Band 4. Brooklyn, NY: Women and Myth Press.

Deniz, Dilşa. 2020. “The Shaymaran: Philosophy, Resistance, and the Defeat of the Lost Goddess of Kurdistan.” The Pomegranate 22 (2): 222-224.

https://doi.org/10.1558/pome.38409.

Hofmann, Tessa und Gerayer Koutcharian. 1983. Die Nachtigall Tausendtriller: Armenische Volksmärchen. Berlin: Edition Orient.

Russell, James R. 1987. Zoroastrianism in Armenia. Cambridge, MA: Harvard University Press.

“Sovorakan lortu (Սովորական լորտու).” Wikipedia, Zugriff am [15.12.2025].

Hinweis des Herausgebers: Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Ansichten, Interpretationen, Ergebnisse und Daten liegen ausschließlich in der Verantwortung der jeweiligen Autor:in(nen). Sie spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der Alevi-Enzyklopädie, ihrer Herausgeber:innen, des Redaktionsrats oder der unterstützenden Institutionen wider. Die Alevi-Enzyklopädie und ihre Herausgeber:innen können nicht für Folgen verantwortlich gemacht werden, die sich aus der Nutzung der veröffentlichten Inhalte ergeben.